

Kritik am Massentourismus

Wie ein Touristikpionier heute auf die Branche blickt

von [Oliver Graue](#), Dienstag, 18. August 2026



Walo Kamm ist Firmengründer, Verwaltungsrat der Globetrotter Group und Gründer/Herausgeber des Globetrotter-Magazins.

Vor 50 Jahren machte Walo Kamm das individuelle Fernreisen für viele Menschen erschwinglich. Heute blickt der Gründer des Schweizer Anbieters Globetrotter kritisch auf die Folgen des weltweiten Reisebooms und plädiert für mehr Achtsamkeit beim Unterwegssein.

Dass ausgerechnet Walo Kamm zum Kritiker des modernen Massentourismus geworden ist, gehört zu den bemerkenswertesten Widersprüchen der Reisebranche. Im Gespräch mit der "Neuen Zürcher Zeitung" (NZZ) beschreibt der heute 85-jährige, wie er einst als junger Backpacker die Welt bereiste und später mit Globetrotter Tausenden Menschen den Weg zu eigenen Reiseabenteuern eröffnete.

Reisen war für den Zürcher nie Konsum. Es war eine Form der persönlichen Entwicklung, eine "Lebensschule", wie er sagt, die den Blick auf die Welt und die eigene Rolle darin verändert.

„Easyjet und Ryanair haben das Reisen wertlos gemacht. Es gibt heute zu viele Leute an zu vielen Orten.“

Walo Kamm gegenüber der "NZZ"

Doch genau dieses Verständnis sieht Kamm heute zunehmend verloren. Billigfluggesellschaften, Kurztrips und von Social Media getriebene Reisehypes hätten dazu beigetragen, dass Reisen an Wert eingebüßt habe. "Es gibt heute zu viele Leute an zu vielen Orten", lautet seine nüchterne Diagnose gegenüber der "NZZ".

Orte, die einst als Geheimtipps galten, seien innerhalb weniger Jahre zu touristischen Hotspots geworden. Für den Tourismus ist diese Entwicklung längst zu einer zentralen Herausforderung geworden: Wie lässt sich die wachsende Nachfrage mit dem Schutz von Natur, Kultur und Lebensqualität vor Ort vereinbaren?

Pionier günstiger Flugtickets

Bemerkenswert ist dabei die Selbstreflexion eines Mannes, dessen Unternehmen selbst Teil dieser Entwicklung war. Globetrotter profitierte vom Trend zu günstigeren Flugreisen und machte Fernreisen für eine breite Zielgruppe zugänglich: 1976 begann Kamm damit, Linienflug-Tickets zu weltweiten Flugzielen billig einzukaufen und diese deutlich unter den offiziellen Tarifen zu verkaufen.

Damit hatte sich Globetrotter zusätzlich zu seinen Reiseberatungen einen eigenen Markt im Flugbereich geschaffen. Heute ist das Unternehmen mit rund 350 Mitarbeitern einer der großen Reiseanbieter der Schweiz.

Kamm will "achtsames" Reisen

Kamm sieht sich als Vertreter eines alternativen Reiseverständnisses: Reisende sollten sich Zeit nehmen, sich auf fremde Kulturen einzulassen und Länder jenseits von Sehenswürdigkeiten und Komfortzonen kennenzulernen. Seine Unterscheidung zwischen "Reisenden" und "Touristen" mag altmodisch wirken, trifft aber einen Nerv in einer Branche, die über verantwortungsvolles Reisen diskutiert.

Kamm setzt sich auch als 85-jähriger für eine bessere Welt ein. So wollte er der Ukraine Panzer für den Kampf gegen die russischen Invasoren kaufen – am Ende spendete er Geld für eine Hilfsorganisation in Kiew. Mit Stiftungen engagiert er sich zudem gegen die Genitalverstümmelung bei Mädchen und Frauen.

Ohne erhobenen Zeigefinger

Viel Herzblut steckt er zudem in die Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Kultur, Wissenschaft und Tourismus, um für verantwortungsbewussteres Reisen zu kämpfen. Den erhobenen Zeigefinger lehnt er dabei ab.

Kamm fordert nicht weniger Reisen, sondern bewusstere Reisen. Entsprechend arbeitet er nach eigenen Angaben an einer Ausstellung, die sowohl die Faszination als auch die Schattenseiten des Reisens beleuchten soll: Was bedeutet Reisen in einer Zeit, in der nahezu jeder Ort der Welt erreichbar geworden ist?